

treffpunkt campus

Nr. 91 :: Oktober 2016



Von Brüchen und Brücken in Buenos Aires

Prof. Dr. Ingrid Fehlauer-Lenz berichtet über ihre Studienanfänge

Strukturen für gleiche Chancen schaffen

Familienservice an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Von grünen Vögeln und sicheren Passwörtern

Neue Reihe: „Nachgefragt“ bei Lehrenden und Mitarbeitern

Editorial

Kulturhauptstadt? Europas?

Neulich in Århus. Die zweitgrößte Stadt Dänemarks ist voller Hinweise auf das Jahr 2017 – das Jahr, in dem die Unistadt European Capital of Culture sein wird. Glascontainer vor dem Dom, Banner in den Fußgängerzonen und im Bahnhof und noch viel mehr. Reicht das aus, um alle in der Stadt zu erreichen? Zu unserer Überraschung trafen wir einen Einheimischen, der die gute Nachricht noch gar nicht kannte.

Magdeburg im Jahr 2025. Die Hochschule Magdeburg-Stendal wird 34 Jahre alt. Wenn alles passt, trägt die Stadt mit ihrer wechselvollen Geschichte dann den Titel Kulturhauptstadt Europas. Das Ziel ist ambitioniert, wird aber seit Jahren strategisch angegangen. Die Bewerbung wird 2019 eingereicht. Ein Langzeitprojekt.

Was aber nutzen Wettbewerb und Titel, wenn niemand so recht Notiz davon nimmt? Schon deswegen ist es gut, dass kürzlich auch Halles Oberbürgermeister auffiel, dass Magdeburg sich auf die Bewerbung vorbereitet, und er gleich noch die Saalestadt ins Rennen brachte. Bewerben sich viele, gereicht es dem Sieger schließlich zur Ehre.

Hat das etwas mit den aktuellen Studentinnen und Studenten dieser Hochschule zu tun? Ja, sicher! Magdeburg – und Stendal – leben sehr davon, wie sich die etwa 18.000 Studierenden der Landeshauptstadt und die 2.000 in der Altmark kulturell engagieren. Die kleine, aber feine Kreativszene speist sich zu Teilen aus Uni und Hochschule, Kulturvereine und -veranstaltungen wachsen aus diesem Milieu. Manch einer hilft, die Ideen anderer umzusetzen, andere wertschätzen diese durch den Besuch von Ausstellungen, Konzerten, Filmtagen. Man muss ja nicht gleich Ausstattungsleiter des renommierten Puppentheaters Magdeburg werden wie Sven Nahrstedt, der Industriedesign an der Hochschule studiert hat (S. 7).

Das letzte Wort zum Thema Kulturhauptstadt hat diesmal Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper. „Ich bin davon überzeugt, dass bereits der Bewerbungsprozess einen wesentlichen Schub für die Stadtentwicklung gibt.“

NORBERT DOKTOR

Titelbild

Studieren im Grünen – ganz schön bunt hier!

Endlich Oktober! Für die Hochschule immer ein ganz besonderer Monat: Viele neue Gesichter tummeln sich auf den Campus, viele „alte Bekannte“ kehren wieder zurück nach Magdeburg und Stendal und füllen die Campus mit Leben. Wunderbar! Die einen beginnen eine neue Lebensphase, das Studium. Die anderen starten in die nächste Etappe auf dem Weg zu Bachelor oder Master. Darunter auch zahlreiche internationale Studienanfänger und (Austausch-)Studierende sowie Geflüchtete, die sich an der Hochschule auf ein Studium in Deutschland vorbereiten. Ihnen allen wünschen wir viel Erfolg beim „Studieren im Grünen“!

CH

Titelbild: Sally Bo Hattar

Inhalt

Weiterentwicklung – eine Konstante in einem Vierteljahrhundert Hochschule Begegnungen und Erneuerungen zum Semesterbeginn	3
TITELTHEMA Improvisationstalent, Herausforderungen, Umbrüche: Studium in Argentinien 1985 Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr. Ingrid Fehlauer-Lenz	4
Studierende identifizieren gesundheitliche Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung	5
Angela Merkel zum Anfassen Werkschau am Institut für Industrial Design	6
„Mein Leben spiegelt sich in den Bühnen- und Kostümbildern wider“ Sven Nahrstedt hat in Magdeburg Industriedesign studiert	7
TITELTHEMA Expertinnen für Familiengerechtigkeit und Chancengleichheit an der Hochschule Menschen an der Hochschule: Nicole Franke und Maria Knepper	8
2. Feriencamp(us) und Familienfest auf dem Campus am Herrenkrug Sportlich, spielerisch, kreativ	9
Die Entwicklung neuer Studiengänge – eine Herausforderung für viele Akteure Halbzeit im Forschungsprojekt Weiterbildungscampus Magdeburg	10
2.800 Kinder verwalten und gestalten die Kinderstadt Elberado Eine Stadt von, für und mit Kindern	11
Erstsemester-Spezial Die wichtigsten Informationen für Studienanfänger zu Semesterbeginn	12
TITELTHEMA Von grünen Vögeln und sicheren Passwörtern Neue treffpunkt campus-Reihe: „Nachgefragt“	14
Scouts suchen Gründergeist Projekt zur Gründer- und Transferförderung gestartet	14
Ein Kind mit 100 Sprachen? Studierende auf den Spuren eines pädagogischen Konzepts in Reggio Emilia	15
Für Beratung ist es nie zu früh Erfahrungen aus der Psychosozialen Studierendenberatung	16
Forschendes Lernen und Service Learning 4. Tag für Studium und Lehre am 30. November	17
Campusgeflüster	17
Kontakte knüpfen, Orientierung finden und Perspektiven entwickeln Standort Stendal lädt zu Berufsmesse und Altmärkischer Netzwerkkonferenz	18
Tag der Forschung am 16. November 2016 Projektpräsentationen, Forschungspreise, Nachwuchsförderung	19
Nachrichten	20
Personalien	22

Begegnungen und Erneuerungen zum Semesterbeginn

Weiterentwicklung – eine Konstante in einem Vierteljahrhundert Hochschule



Foto: Harald Krieg

Liebe Studienanfängerinnen und Studienanfänger, liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen und willkommen zurück an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Allen Studierenden, ob Erstsemester oder höhere Semester, wünsche ich im Namen der Hochschulleitung einen guten Start und viel Erfolg bei Ihrem Studium. Mit den Immatrikulationsfeiern auf der Seebühne in Magdeburg und im Theater der Altmark in Stendal beginnt zum Wintersemester 2016/17 wieder für mehr als 1.000 Studienanfängerinnen und Studienanfänger ein neuer Lebensabschnitt. Unterstützung für die erste Zeit geben beispielsweise das Mentoring-, Tutoren- oder Buddyprogramm der Hochschule sowie die Einführungsveranstaltungen der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen. Hier haben Sie die Gelegenheit, Ihren Campus und die Kommilitoninnen und Kommilitonen besser kennen zu lernen.

Die Stimmung an diesen ersten Semestertagen ist immer ganz besonders. Es werden Pläne geschmiedet und neue Projekte auf den Weg gebracht, alte Kontakte wieder aufgefrischt und auch so manche Veränderungen entdeckt. Die Hochschule investiert regelmäßig in die Verbesserung der Studien-, Lehr- und Arbeitsbedingungen an beiden Standorten. Auf dem Campus in Stendal profitieren Sie zukünftig von erneuerter Medientechnik in Audimax, Aula und allen Seminarräumen, unter anderem durch Laser-HD-Projektoren und Touch-Panel-Bedienung. Auch die Wegebeschaffenheit zwischen den Häusern 2 und 3 wurde durch Pflasterarbeiten verbessert. In Magdeburg ist die Clay-Werkstatt des Instituts für Industrial Design in das Forschungs- und Entwicklungszentrum (FEZ) und damit aus der Innenstadt nah an den Campus im Herrenkrug umgezogen. Im Haus 1 wurde ein zentrales Fernsehstudio mit neuester Technik ein-

gerichtet. Außerdem konnten Sanierungen an der Fassade des Hörsaalgebäudes und im Haus des Studierendenrates vorgenommen werden.

In 25 Jahren hat sich die Hochschule häufig weiterentwickelt oder erneuert. Ein Vierteljahrhundert mit spannenden sowie bewegten Momenten und vor allem mit vielen schönen Begegnungen liegt hinter der Hochschule. Neue Standorte, neue Studienangebote oder neue Abschlüsse – einst Diplom, heute Bachelor und Master – prägen die Geschichte beider Standorte. Im September 1991 startete der Lehrbetrieb an der Fachhochschule Magdeburg i. G. Damals gab es noch keinen eigenen Campus, wie wir ihn heute kennen, dafür aber rund 500 Studierende. Heute sind es mehr als 6.300. Über den Titel als Deutschlands zweitschönster Campus haben wir uns sehr gefreut und auch insgesamt können wir auf eine sehr positive Bilanz schauen und daran anknüpfen.

Auf die zahlreichen Erfolge in Lehre, Forschung und Weiterbildung, aber vor allem auf die vielen Absolventinnen und Absolventen unserer Hochschule können wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr stolz sein. In erster Linie durch die Unterstützung und den großen Einsatz in den Fachbereichen, den zentralen Einrichtungen und der Verwaltung, in den Projekten und in der Hochschulleitung sowie durch die gute Zusammenarbeit mit Ministerien, Landtagsfraktionen und unseren vielen Partnern in und außerhalb der Region haben wir diese Zeit erfolgreich gestalten können. Dafür gilt Ihnen allen der ausdrückliche und herzliche Dank der Hochschulleitung.

Ihre
ANNE LEQUY
Rektorin

Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr. Ingrid Fehlauer-Lenz

Improvisationstalent, Herausforderungen, Umbrüche: Studium in Argentinien 1985

Der Start ins Studium fiel für Ingrid Fehlauer-Lenz reichlich turbulent aus – mit vielen Provisorien und Fragezeichen, aber auch viel Hoffnung und gemeisterten Herausforderungen. Für treffpunkt campus blickt die Professorin für Fachdolmetschen am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien zurück.

Foto: privat



Geschafft: Absolventin Ingrid bei der Diplomübergabe in Buenos Aires.

Ich habe mein Studium 1985 an der Universidad de Buenos Aires begonnen, 14 Monate nach dem Ende der blutigsten Militärdiktatur Argentiniens, die sieben Jahre lang an der Macht gewesen war. Das ganze Land befand sich im Umbruch: Alles sollte demokratisiert werden, Freiheit und Gleichheit sollten auch in die staatlichen Universitäten einziehen. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft versetzte vor allem die Jugend in Euphorie. Und mittendrin auch mich, eine Abiturientin, die Übersetzerin und Dolmetscherin werden wollte.

Die Zulassungsprüfungen an den Universitäten waren für elitär befunden und abgeschafft worden. Sie wurden durch ein Einführungsjahr ersetzt, in dem anhand von Brückenkursen alle Studienwilligen die Chance auf ein Studium erhalten sollten. Zu den Kursen gehörten Fächer wie Epistemologisches Denken, Staatskunde, Grundlagen der Naturwissenschaften und Einführung in die Rechtswissenschaften. Die Umstellung auf dieses Einführungsjahr war eine große Herausforderung für das Bildungsministerium, denn innerhalb kürzester Zeit mussten Curricula und Lehrgebäude aus dem Boden gestampft werden. Ebenso wurden Professoren und Lehrmaterialien benötigt. Doch dem argentinischen Improvisationstalent sind keine

Grenzen gesetzt: Lehrkräfte waren schnell unter den vielen arbeitslosen Intellektuellen gefunden, und auf deren Eignung (oder nicht) konnte dann eben keine Rücksicht genommen werden.

Die Curricula waren flugs entworfen: eine ausgewogene Mischung unterschiedlichster Themen aus verstaubten Philosophie- und Naturwissenschaftsbüchern. Auch Lehrgebäude wurden in Windeseile hergerichtet: In geräumte Kasernen wurden Wände eingezogen, in leerstehenden Wohnungen wurden sie entfernt. In jedem Raum wurde eine Wand mit schwarzer matter Farbe angestrichen – fertig waren die Wandtafeln. Dicht aneinandergereihte Stuhlreihen und ein kleiner Tisch für den Dozenten vervollkommeten das Bild – die Lehrräume waren einsatzbereit. Der Druck der Lehrmaterialien dauerte etwas länger, denn sie sollten billig und für alle erschwinglich sein und Urheberrechte mussten umgangen werden. Aber so gegen Ende der Vorlesungszeit, also ein, zwei Wochen vor den Prüfungen, standen auch die Lehrbücher zur Verfügung.

Viele junge Leute, die bisher aus ideologischen, politischen oder finanziellen Gründen nicht hatten studieren dürfen oder können, ergriffen nun ihre Chance. Ebenso

taten es diejenigen, die gerade ihr Abitur in der Tasche hatten. Am ersten Unterrichtstag stürmte eine unglaubliche Menge an Studierenden die Lehrgebäude. Alle suchten sie irgendwen oder irgendetwas, alle drängten sich durch die Flure und Räume, alle riefen Namen aus und stellten Fragen, auf die niemand eine Antwort hatte. Überall herrschte nur Chaos. Und mittendrin ich, eine Studentin, die Übersetzerin und Dolmetscherin werden wollte.

In diesem Jahr habe ich gelernt, mich durch die Massen zu wühlen, um einen Sitzplatz zu bekommen und auch zu versuchen, ziemlich weit vorne zu sitzen: Dort hört und sieht man besser und man hat auch eine Chance, gesehen zu werden, wenn man sich meldet. Auch, dass ich mich nicht auf Aushänge mit den Raumangaben verlassen: Sie stimmen nie. Und, dass Aufzüge immer dann kaputt sind, wenn ich sie brauche, denn laut Aussage des Hausmeisters „haben sie doch bis eben noch funktioniert“. Darüber hinaus aber auch, dass vermeintlich verstaubte Themen aus den Bereichen Epistemologie, Natur- und Rechtswissenschaften mir noch ganz viel Neues und Interessantes bieten können.

Ich habe dieses Jahr geschafft und somit konnte ich endlich mit meinem eigentlichen Studium beginnen. In Buenos Aires gab es damals nur die Möglichkeit, Juristisches Übersetzen und Dolmetschen zu studieren. Dieser Studiengang wurde an der Rechtsfakultät erteilt. Es gab ihn schon viele, viele Jahre. Hier war also alles besser organisiert, die Studierendengruppen waren kleiner, die Fächer hatten einen klaren Bezug zur Berufspraxis. Endlich machte das Studium richtig Spaß.

Fünf Jahre nach jenem ersten chaotischen Tag im März 1985 hielten 38 junge Leute ihr Diplom in der Hand. Und mittendrin ich, eine Absolventin, die bald Übersetzerin und Dolmetscherin und viele Jahre später Professorin für Dolmetschen werden sollte.

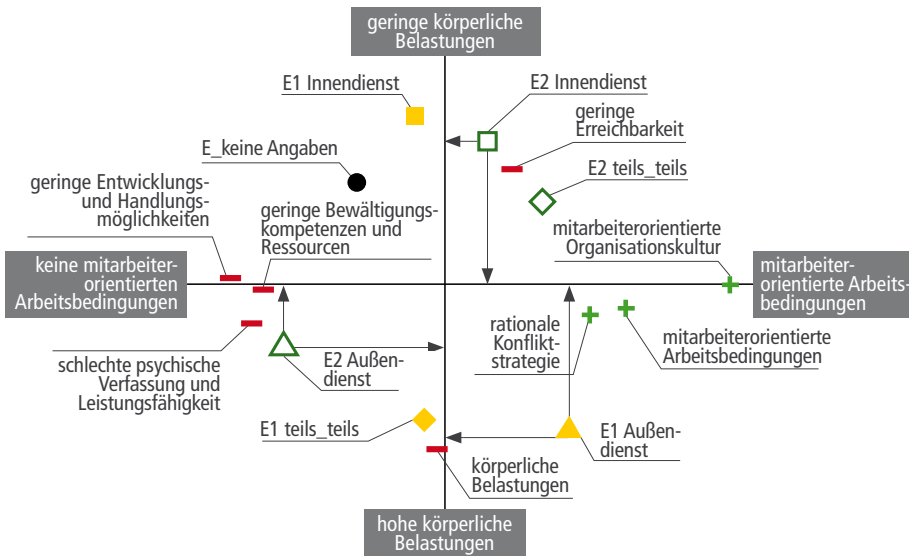
PROF. DR. INGRID FEHLAUER-LENZ

Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung

Studierende identifizieren gesundheitliche Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz

Die Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung ist nach § 5 des Arbeitsschutzgesetzes für jede öffentliche Einrichtung und jedes Unternehmen vorgeschrieben, um Belastungsfaktoren für die Gesundheit zu identifizieren. Unter Leitung von Prof. Dr. Rahim Hajji ermittelten Studierende des Master-Studiengangs Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung für zwei öffentliche Einrichtungen die gesundheitlichen Belastungsfaktoren.

Grafik: Projektteam / Pressestelle



Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz

Die beiden beteiligten Einrichtungen beschäftigen sich mit den Eisenerzressourcen des Landes Nordrhein-Westfalen und haben die Aufgabe, diese zu verwalten, zu verkaufen bzw. diese zu gewinnen und zu lagern. Die Tätigkeitsfelder in den Einrichtungen unterscheiden sich, inwieweit die Beschäftigten im Innen- oder Außendienst tätig sind. Um tätigkeits- und einrichtungsspezifische Belastungen zu identifizieren, sind von den Studierenden im Vorfeld Interviews mit ausgewählten Beschäftigten durchgeführt worden. Die zusätzlich identifizierten Belastungsfaktoren sind zu einem standardisierten Fragebogen ergänzt worden. Danach erfolgte eine schriftliche Befragung aller Beschäftigten. Die Ergebnisse der Datenauswertung zeigen, dass eine globale Ableitung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen für eine Einrichtung nicht angemessen ist. Die Belastungsprofile variieren stark zwischen den Einrichtungen und Tätigkeitsfeldern.

Die Abbildung zeigt das Ergebnis einer multidimensionalen Skalierung, die Be-

fragungsmerkmale aufgrund von Ähnlichkeiten in einem Raum positioniert. Die Dimension 1 bildet ab, inwieweit die Arbeitsbedingungen mitarbeiterorientiert gestaltet sind, und die Dimension 2 die körperlichen Belastungen.

Der Außendienst der Einrichtung 1 (E1) arbeitet unter hohen körperlichen Belastungen in einem mitarbeiterorientierten Arbeitsumfeld und steht in einem geringen Zusammenhang mit einer schlechten psychischen Verfassung und Leistungsfähigkeit. Im Gegensatz dazu steht der Außendienst der Einrichtung 2 (E2). Aus der Abbildung lässt sich ablesen, dass die Beschäftigten in einem geringen mitarbeiterorientierten Arbeitsumfeld tendenziell auch geringeren körperlichen Belastungen ausgesetzt sind und sich in einer schlechten psychischen Verfassung befinden sowie eine geringe Leistungsfähigkeit entwickeln. Die Beschäftigten im Innendienst weisen unabhängig von der Einrichtung eine geringe körperliche Belastung auf und müssen im Vergleich zu den Beschäftigten im Außendienst

eine geringere Erreichbarkeit entwickeln. Es lässt sich ablesen, dass die Beschäftigten im Innendienst der Einrichtung 1 eher eine schlechte psychische Verfassung und Leistungsfähigkeit entwickeln als die Beschäftigten der Einrichtung 2.

Die Studierenden des Projekts präsentierten die Ergebnisse und entwickelten gemeinsam mit den Beschäftigten im Rahmen von Workshops Maßnahmen, um entsprechend des wahrgenommenen Belastungsprofils gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Die Ergebnisse der Befragung und des Workshops mündeten abschließend in einen Bericht. Dabei machten die Studierenden im Rahmen des Projekts die Erfahrung, dass die Erhebung und Identifizierung von Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz nicht ausreicht, um gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu schaffen. Es ist der erste Schritt in einem komplexen Prozess: Die Einbindung des betrieblichen Gesundheitsmanagements und der betrieblichen Gesundheitsförderung in die Führungsstruktur, die Kommunikation der Ergebnisse in die Organisation hinein, die Ableitung von Maßnahmen, die Durchführung und Evaluation der Interventionen und vieles mehr sind Prozessschritte, an denen sich tatsächlich ablesen lässt, wie ernst eine Einrichtung das Thema gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung nimmt.

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass Beschäftigte in einem mitarbeiterorientierten Arbeitsumfeld leistungsfähiger sind. Dies müsste für alle Einrichtungen und Unternehmen ein Grund mehr sein, um finanzielle und personelle Handlungsspielräume für das betriebliche Gesundheitsmanagement und die betriebliche Gesundheitsförderung zu schaffen.

PROF. DR. RAHIM HAJJI

Werkschau am Institut für Industrial Design

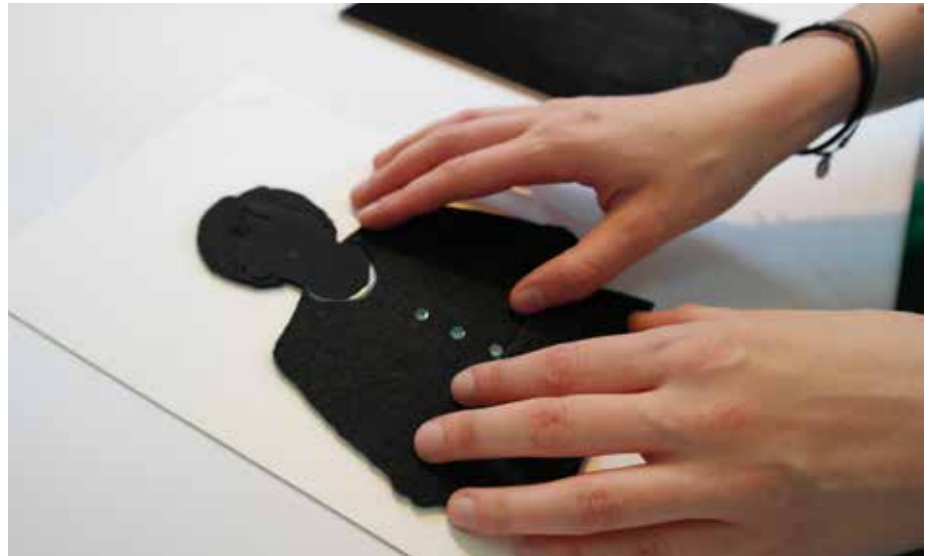
Angela Merkel zum Anfassen

In einer großen Werkschau präsentierten die Bachelor- und Master-Studierenden des Instituts für Industrial Design ihre Arbeiten des vergangenen Semesters: Ob Bilder für blinde Menschen oder interaktive Bildmodule für die Wand – die SINNflut im Juli stand ganz im Zeichen der Digitalisierung.

Wie viele einzelne Waben reihen sich die sechseckigen interaktiven Display-Module von „Kikmaa“ an der Wand aneinander. Wo gerade noch ein Foto vom Campus zu sehen war, erscheint eine Aufnahme vom Grillstand, an dem eine lange Schlange ist. „Kikmaa“ funktioniert ähnlich wie ein digitaler Bilderrahmen: Jedes einzelne Modul steht für eine bestimmte Person, zum Beispiel für die Mutter oder die beste Freundin. Wenn diese Person jetzt ein neues Foto oder sogar einen kurzen Stummfilm schickt, erscheinen diese auf dem jeweiligen Modul. Andersherum funktioniert das natürlich auch. Das Ganze soll Menschen am Leben der anderen teilhaben lassen und eignet sich auch für die Generation, die noch ohne soziale Medien auskommt. Über ein extra Veranstaltungsmodul können Veranstaltungen erstellt und mit anderen „Kikmaa“-Besitzern geteilt werden. Wenn alle Familienmitglieder im Besitz einer solchen digitalen Fotowand sind, kann jeder sehen, wer bspw. zu Omas Geburtstag kommt.

Aber auch für diejenigen, die nicht mehr sehen können und trotzdem ihre Erinnerungen in Bildern festhalten möchten, haben sich die Interaction-Design-Studierenden etwas einfallen lassen: „TakPic“ sind taktile Bilder zum Anfassen und sollen sehbehinderten Menschen die Möglichkeit geben, ihre Erinnerungen fühlbar zu machen. Dafür werden die Bilddaten einer 2D-Fotografie so umgewandelt, dass ein Lasercutter diese auf ein Material überträgt und so in eine fühlbare Form bringt. In einem Workshop mit dem Blindenverein Blickpunkt Auge e.V. haben die Master-Studentinnen Laura und Florentin getestet, ob ihre Idee funktioniert und den Mitgliedern ihre ersten Bilder vorgelegt, unter anderem von Angela Merkel. „Wir haben nicht schlecht gestaunt, als eine Probandin, die erst im Laufe ihres Lebens erblindet ist, tatsächlich Frau Merkel erkannt hat. Und zwar an ihren Schultern, der Frisur und den typischen Mundwinkeln“, erzählt Studentin Florentin.

„FaceIT“ kreierte Fotos aus persönlichen Nutzerdaten. Für diese Anwendung muss sich der Nutzer mit seinem Facebook-Profil anmelden. Aus den persönlichen Daten, auf die „FaceIT“ Zugriff erhält, entsteht dann



„TakPic“ sind taktile Bilder zum Anfassen, die sehbehinderten Menschen helfen sollen, ihre Erinnerungen fühlbar zu machen.

das typografische Profilbild des Nutzers, also der Umriss des Fotos aus Wortwolken, welche aus den Facebook-Daten erstellt werden. „FaceIT“ zeigt, wie schnell Daten, die wir durch Log-in bereitwillig preisgeben, weitergegeben und verarbeitet werden. „Schon wenige Daten genügen, um eine Person zu identifizieren. Viele geben diese viel zu leichtwillig weiter. Mit unserem Projekt wollen wir auch ein bisschen sensibilisieren“, erklärt Finn Blümel den Hintergrund für diese Idee.

Ganz ohne Fotos arbeiten Viktoria, Mareike und Erika. Woher und wie kommt unser Obst nach Deutschland? Wie viele Kilometer musste es zurücklegen? Diesen Fragen stellt sich „VonDa – UmsEck“. „Wir importieren unser Obst aus der ganzen Welt und nehmen dafür weite Transportwege mit dem Schiff oder dem Flugzeug in Kauf, was einen immer höheren CO₂-Ausstoß verursacht“, erklärt Erika und mahnt: „Dafür bekommen wir irgendwann noch eine Quittung – die CO₂-Quittung!“ Diese erhalten die Besucher am Ausstellungsstand der Studentinnen. Auf der Teststrecke kann sich jeder einen Obstkorb zusammenstellen. Jede Frucht hat einen kleinen RFID-Chip, der gescannt wird, um die Informationen über das Herkunftsland, den Transportweg



Am Stand von „VonDa – UmsEck“, gab es die CO₂-Quittung für weite Obsttransportwege.

sowie den CO₂-Ausstoß abzurufen. Diese Informationen werden als Quittung abgedruckt – je länger die Quittung, desto höher der CO₂-Ausstoß.

CHRISTINA BALSAM

Sven Nahrstedt hat in Magdeburg Industriedesign studiert

„Mein Leben spiegelt sich in den Bühnen- und Kostümbildern wider“

absolventen
interview

Sven Nahrstedt hat bis 2006 den Diplom-Studiengang Industriedesign an der Hochschule Magdeburg-Stendal studiert. Aktuell arbeitet der 40-Jährige als Ausstattungsleiter beim Puppentheater Magdeburg.

Foto: Jesko Döring



Sven Nahrstedt studierte Industriedesign und ist heute Ausstattungsleiter am Puppentheater Magdeburg.

Warum haben Sie sich für den Studiengang Industriedesign entschieden?

Ich habe mich für dieses Studium entschieden, weil ich etwas Kreatives studieren wollte. Das Besondere dabei war, dass ich viel Raum bekommen habe, um mich auszuprobieren. Der Studiengang ist eine gute Grundlage für all diejenigen, die später kreativ arbeiten möchten.

Welchen Tipp haben Sie für Studierende?

Ich kann dazu raten, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, alles aufzusaugen, zu fotografieren, zu skizzieren, festzuhalten. All diese Eindrücke kann man immer für seinen Job gebrauchen.

Wohin verschlug es Sie nach dem Studium?

Nach dem Pflichtpraktikum im Rahmen meines Studiums habe ich das Angebot bekommen, als Bühnen- und Kostümbildassistent in den Freien Kammerspielen (heute: Schauspielhaus Magdeburg, Anm.

d. Red.) anzufangen. Ich habe diesen Job anfangs parallel zum Studium ausgeübt und bin nach meinem Abschluss noch ein halbes Jahr als fester Mitarbeiter am Theater geblieben. Danach war ich als freischaffender Bühnen- und Kostümbildner tätig.

Wie kamen Sie zu Ihrem aktuellen Job?

Ich habe mehrere kleine Projekte am Puppentheater Magdeburg als Freischaffender übernommen, unter anderem die Installationen für La Notte im Rahmen des internationalen Figurentheaterfestivals Blickwechsel und für die Kinderkulturtage. Irgendwann wurde ich von der Theaterleitung gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, fest für das Puppentheater zu arbeiten. Dort fing ich zunächst als „Praktikant“ an, war dann Hausbühnenbildner und jetzt Ausstattungsleiter. Meine Aufgaben sind unter anderem das Erstellen von Arbeitsplänen mit dazugehörigen Aufgaben für die Mitarbeiter, die Verwaltung des Budgets für das Atelier im Allgemeinen und die einzelnen Inszenierungen im Speziellen.

Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

Das Besondere ist, dass ich an Projekten arbeiten kann, die mich immer wieder fordern. Jedes Bühnenbild stellt einen vor neue Herausforderungen, egal ob es das eigene Bühnenbild ist oder das eines Gastbühnenbildners, das ich mit ihm gemeinsam umsetze. Dabei stößt man immer an Grenzen und dann wird es interessant, denn an der Stelle ist Kreativität in verschiedenste Richtungen gefragt. Auch wenn es dabei manchmal an die eigenen Grenzen geht, ist es doch am Ende immer wieder ein tolles Gefühl, wenn sich der Vorhang öffnet, die Inszenierung zur Premiere kommt und der Zuschauer im Idealfall einen schönen Abend im Theater erlebt. Mein Job ist nicht nur ein Job, sondern vor allem auch Leidenschaft.

Sie haben in Ihrer Zeit beim Puppentheater viele Bühnenbilder angefertigt. Welches ist Ihr liebstes?

Die Antwort darauf ist schwer, da in jedem einzelnen Bühnenbild viel von einem selbst steckt. Es gibt mehrere Bühnenbilder, die mir etwas bedeuten. Dazu zählt die Bühne von „Der kleine Onkel“, eine Inszenierung ohne Sprache in einem schlichten Raum. „Bei den wilden Kerlen“ wurde ich durch einen Dolomiten-Urlaub zu dem Raum inspiriert. Bei „Die zweite Prinzessin“ hat meine Tochter an der Bühne mitgearbeitet. Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass sich mein Leben immer in irgendeiner Art und Weise in den Bühnen- und Kostümbildern widerspiegelt. Das finde ich sehr spannend, da es dadurch immer persönlich wird.

Inwieweit hat Sie Ihr Studium auf Ihre jetzige Tätigkeit vorbereitet?

Im Studium habe ich die Grundlagen für die jetzige Arbeit gelegt. Das bezieht sich auf die Computerprogramme wie Photoshop, kreatives und freies Denken, technisches Zeichnen, Modellbau usw. Einiges konnte ich dabei schon als Grundlage aus meinem Architekturstudium nutzen und im Designstudium weiter ausbauen.

Das Interview führte
CHRISTINA BALSAM

Menschen an der Hochschule: Nicole Franke und Maria Knepper

Expertinnen für Familiengerechtigkeit und Chancengleichheit an der Hochschule

Die Vereinbarkeit von Hochschulalltag und Familie ist nicht immer einfach. Nicole Franke und Maria Knepper sind im Familienservice Ansprechpartnerinnen, wenn es um Chancengleichheit und Familiengerechtigkeit geht. Selbst einmal Studentinnen an der Hochschule Magdeburg-Stendal, führten ihre Wege zurück auf den grünen Campus.

Foto: Josephine Kroneberg



Wie bekommt man Familie und Studium bzw. Arbeit an der Hochschule „gebacken“? Maria Knepper (l.) und Nicole Franke vom Familienservice unterstützen Studierende und Mitarbeiter mit Rat und Tat.

Wie sind Sie zum Familienservice gekommen und welche Motivation steckt dahinter?

Franke: Ich habe an der Hochschule Heilpädagogik studiert, war dann längere Zeit mit behinderten Menschen aktiv, dann kam der Wechsel zu einem universitären Job im Bereich Chancengleichheit. Aus Hamburg und Lüneburg bin ich dann wieder zurück nach Magdeburg gekommen, um selbst eine Familie zu gründen. So schloss sich der Kreis zur Hochschule 2011 wieder, als jemand für den Familienservice gesucht wurde. Ich möchte die Strukturen so gestalten, dass alle ungefähr die gleichen Chancen haben, auch wenn die Ausgangsbedingungen unterschiedlich sind.

Knepper: Ich wollte unbedingt mit Kindern arbeiten. In Stendal habe ich Kindheitswissenschaften studiert, dann habe ich den Master an der Uni angefangen. Schon zu Beginn des Bachelors war ich durch das FaZi (Familienzimmer) beim Familienservice involviert, dann als wissenschaftliche Hilfskraft. Seit Mai bin ich Mitarbeiterin im Familienservice. Bei der Arbeit im FaZi habe ich gemerkt, dass die Arbeit mit Familien auch Spaß macht und eine wichtige Arbeit ist, die leider zu oft vernachlässigt wird.

Was sind die Aufgaben des Familienservice?

Franke: Zusammen mit einer studentischen Hilfskraft im FaZi in Stendal unterstützen wir alle Hochschulangehörigen, die in irgendeiner Form Sorgearbeiten haben. Nicht nur Familien, die Kinder haben, sondern auch diejenigen, die Angehörige pflegen oder ähnliches. Wir setzen die Zielvereinbarungen zum audit familiengerechte Hochschule um, entwickeln Ideen, Serviceangebote und arbeiten an den Strukturen der Hochschule, wenn es um Familiengerechtigkeit oder Chancengleichheit geht.

Wie kann ich mich an den Familienservice wenden?

Franke: Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Wir sind an beiden Standorten ansprechbar mit Sprechstunden, Beratungen und Informationen. Aber auch per E-Mail oder Anruf kann die Situation geschildert werden. Seit Kurzem gibt es auch die Möglichkeit einer anonymen Kontaktaufnahme mittels Kontaktformular über unsere Internetseite. Außerdem sind wir über jeweils eine Facebook-Gruppe in Stendal und Magdeburg erreichbar.

Knepper: Bei Facebook funktioniert das mit der Anonymität besser. Auf der Internetseite können wir anonyme Anfragen

lesen, aber nicht beantworten. In der Facebook-Gruppe können wir diese Anfragen und die Antwort in Vertretung posten oder sie in die Runde geben.

Was steht aktuell beim Familienservice an?

Franke: Die Vorlesungs- und Schulferienzeit überschneiden sich, sodass Hochschulangehörige mit Schulkindern vor einem Problem stehen. Ab dem 4. Oktober gibt es in Magdeburg wieder das Angebot des Feriencamp(us). Hier werden die Kinder gut betreut, können den Campus kennenlernen und kreativ sein. Außerdem möchten wir alle Hochschulangehörigen mit Familie zu unserem Familienfest am 14. Oktober einladen. Ein weiteres aktuelles Thema ist die Re-Auditierung der Hochschule. Alle drei Jahre wird geprüft, wie wir uns entwickelt haben, wie der aktuelle Stand im Sinne der Familienfreundlichkeit ist und was unsere Ziele sind. Die Unterlagen sind alle eingereicht, nun warten wir auf die Rückmeldung der Auditgesellschaft und das Ergebnis.

Wie wird das Angebot des Familienservice genutzt?

Franke: Jedes Semester mischt sich alles neu. Also ist es wichtig, präsent zu sein. Viele, die schon länger hier studieren, haben den Weg zu uns noch nicht gefunden. Frau Knepper kann uns bei diesem Thema gut unterstützen. Sie kümmert sich unter anderem darum, wie wir unsere Kooperationspartner noch besser einbinden können. Veranstaltungen wie das Familienfest sind eine gute Plattform. Außerdem möchten wir das Thema Pflege präsenter machen.

Die Fragen stellte JOSEPHINE KRONEBERG

Infos zum Studieren mit Familie

Familienservice im Web:
www.hs-magdeburg.de/familie

Facebook-Gruppe „Studieren mit Familie Campus Magdeburg“

Facebook-Gruppe „Studieren mit Familie Campus Stendal“

Sportlich, spielerisch, kreativ

2. Feriencamp(us) und Familienfest auf dem Campus am Herrenkrug

Um Studium und Beruf mit der Familie besser vereinbaren zu können, bietet der Familienservice der Hochschule Magdeburg-Stendal bereits zum zweiten Mal eine Ferienbetreuung für schulpflichtige Kinder von Hochschulangehörigen an. Highlight des Feriencamp(us) wird das Familienfest am 14. Oktober.

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr feiert der Feriencamp(us) in den Oktoberferien seine Fortsetzung. Vom 4. bis 14. Oktober 2016 können sich Mädchen und Jungen von sechs bis 14 Jahren in verschiedenen Projekten und Angeboten ausprobieren. Am jeweils ersten Tag der Ferienwoche entdecken sie spielerisch den Campus und nehmen den Arbeits- bzw. Studienort ihrer Eltern unter die Lupe.

In der ersten Woche begeben sich die Schülerinnen und Schüler zusammen mit Kinderliedermacher Olaf Schechten auf eine Wort-Schatz-Suche und erstellen eine eigene Geschichte, die musikalisch umrahmt wird. Am Institut für Elektrotechnik erleben die Kinder außerdem unter Anleitung von Prof. Dr.-Ing. Olaf Friedewald und Prof. Dr.-Ing. Dieter Schwarzenau, warum Strom und Energie so wichtig in unserem heutigen Alltag sind. In kleinen Experimenten dürfen sie anschließend selbst ein wenig tüfteln und erfahren, wie Automaten, Mobiltelefone und intelligente Technik funktionieren.

In Woche zwei tauchen die Ferienkinder in die Welt der Gebärdensprache ein. Wie kann man ohne Töne kommunizieren? Was verraten unsere Körperhaltung und unsere Mimik über das, was wir fühlen? Neben sportlichen und kreativen Angeboten sowie einer Schnipseljagd in der Bibliothek steht zudem auch der Bau eines eigenen Roboters auf dem Programm. Mithilfe einer grafischen Programmierumgebung lernen sie, wie sie ihren Roboter mit nur wenigen Mausclicks steuern können.

Großer Abschluss des Feriencamp(us) wird das Familienfest am 14. Oktober bilden, auf dem alle entstandenen Werke präsentiert werden.

Anmeldungen für Restplätze unter:
www.hs-magdeburg.de/feriencampus2016

KATHARINA REMIORZ



Foto: Matthias Plekacz

Die Bibliothek entdecken, Lieder schreiben, Roboter bauen – schulpflichtige Kinder von Studierenden und Hochschulmitarbeitern können beim 2. Feriencamp(us) sowohl sportlich als auch gestalterisch aktiv werden.

Halbzeit im Forschungsprojekt Weiterbildungscampus Magdeburg

Die Entwicklung neuer Studiengänge – eine Herausforderung für viele Akteure

Im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ wurde 2014 das Verbundprojekt Weiterbildungscampus Magdeburg der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität ins Leben gerufen. Das Projekt ist auf vier Jahre angelegt und beschäftigt sich mit der Erforschung und Entwicklung von nachfrageorientierten Weiterbildungsangeboten. Im Fokus stehen dabei die Bereiche MINT, Gesundheit und Kreativwirtschaft. Über die bisherigen Entwicklungen und Erfolge berichtet Verbundmanagerin Dr. Ines Tetzlaff im Interview mit treffpunkt campus.

Foto: privat



Worum geht es allgemein im Forschungsprojekt?

Es geht darum, einen Prozess zu entwickeln, wie Weiterbildung funktionieren kann. Anhand von fünf Forschungsfragen werden die Entwicklung und die Ausgestaltung von Weiterbildung erforscht und umgesetzt. Ein Schwerpunkt ist, wie man Weiterbildung gemeinsam gestalten kann. Nicht jeder für sich, sondern ressourcenoptimiert. Wenn zwei Hochschulen schon an einem Standort sind, sollte man Weiterbildung auch gemeinsam gestalten.

Der Weiterbildungscampus begleitet und unterstützt berufs begleitende Studienangebote, sogenannte Piloten. Inwieweit wurden diese Piloten bereits entwickelt bzw. weiterentwickelt?

Wir haben uns bewusst für Piloten entschieden, die in unterschiedlichen Entwicklungsphasen sind. Einige sind schon länger am Markt. Diese werden wir mit Hilfe der Ergebnisse der Forschungsfragen weiterentwickeln.

Andere begleiten wir bei der Neuentwicklung und erproben dabei die von den Forschern entwickelten Instrumente. Inzwischen sind es 14 Piloten, die wir begleitet haben bzw. noch begleiten. Nicht alle werden sich am Markt etablieren können und auch etablierte Studiengänge werden sich vom Weiterbildungsmarkt zurückziehen. Das hat viele Ursachen. Eine wesentliche Ursache ist die Anlaufphase solcher Angebote und die dafür benötigten Ressourcen. Aber auch das Ausscheiden von studiengangverantwortlichen Professoren hat einen großen Einfluss auf die Fortführung eines etablierten Studiengangs. Das müssen wir in Zukunft besser berücksichtigen und Lösungen finden.

Stehen den Piloten Ressourcen aus dem Projekt zur Verfügung?

Ja, zu uns kommen Professoren und Lehrende mit eigenen Weiterbildungsideen. Oft resultieren diese Ideen aus Bachelor- oder Master-Arbeiten ihrer Studierenden und deren Praxisunternehmen. Bei uns wird die Idee auf Machbarkeit geprüft, der Pilot erhält Hinweise und Anregungen, wie diese Idee weiter verfolgt werden kann. Dabei helfen wir direkt, z. B. mit Workshops, um vorhandene Inhalte auf Weiterbildungsbedarfe zu übertragen. Aber auch Fragen der Anerkennung und Anrechnung spielen eine große Rolle und die Piloten werden von uns beraten.

Was können wir in der zweiten Hälfte der Laufzeit vom Weiterbildungscampus erwarten?

Konkret werden wir die entwickelten Instrumente der Forschungsfragen zusammenführen zu einer Art Baukasten für zukünftige Piloten. Dieser Baukasten hilft, gewonnene Erfahrungen nicht immer wieder neu gewinnen zu müssen. So geht es auf der einen Seite um gute, praxisnahe Weiterbildung und auf der anderen Seite um ressourcenschonende Abläufe, gerade in der Entwicklung solcher Angebote. Im Frühjahr 2017 wird das Weiterbildungszertifikat „Deutsch als Fremd-/Zweitsprache“ auf dem Markt angeboten. Prof. Dr. Martina Schwanke hat hier ein Angebot auf einen dringenden Bedarf hin geschaffen. Nach Aussagen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge wird es eine hohe Teilnehmerzahl geben. Darauf freuen wir uns sehr. Für den Bereich Ingenieurwissenschaften entsteht rund ums Thema Produktentwicklung eine Art Modulbaukasten unterschiedlicher Fachdisziplinen beider Hochschulen. Ein Angebot dieser Module wird der neue Master-Studiengang Integrierte Produktentwicklung an der Otto-von-Guericke-Universität sein. Hier wollen wir noch weiter gehen. Die unterschiedliche Kombination der einzelnen Zertifikate sollen noch weitere kürzere Angebote ermöglichen.

Die Fragen stellte CHRISTINA BALSAM

Impressum treffpunkt campus

Herausgeber: Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal
ISSN 1614-8770

Redaktion: Norbert Doktor (doc), verantwortlich
Nancy Wöhler, Claudia Heinrichs,
Katharina Remiorz, Josephine Kroneberg, Christina Balsam

Layout/Satz: Carsten Boek, Sally Bo Hattar

Druck: Harzdruckerei GmbH, Wernigerode
Auflage: 4.300
Titelbild: Sally Bo Hattar

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 14. November 2016

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

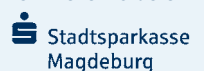
Hochschule Magdeburg-Stendal – Pressestelle
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Telefon: (0391) 886 41 44
Fax: (0391) 886 41 45
Web: www.hs-magdeburg.de
E-Mail: pressestelle@hs-magdeburg.de

www.facebook.com/hsmagdeburg
www.twitter.com/hs_magdeburg



Offizieller Förderer:



Eine Stadt von, für und mit Kindern

2.800 Kinder verwalten und gestalten die Kinderstadt Elberado

Tschüss vertrautes Elternhaus – hallo Kinderstadt Elberado! Vom 25. Juli bis 5. August 2016 verwandelte sich ein Teil des Campus am Herrenkrug wieder in eine Miniaturstadt für Kinder zwischen acht und 14 Jahren. Regieren, werkeln, ausprobieren – und das ganz ohne Erwachsene – sind die Ziele des pädagogischen Großprojekts, das seit 2010 vom Elberado e.V. in Kooperation mit dem Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien der Hochschule organisiert wird.

Allein zurückgelassen stehen die Eltern vor dem Eingang der Kinderstadt Elberado. Hier beginnt die elternfreie Zone. Während Mutti und Vati noch ihren Kindern hinterher winken, sind diese schon längst mitten im Stadtspiel. In Elberado gibt es nahezu alles, was eine echte Stadt auch zu bieten hat: ein Rathaus, ein Café, eine Bank und 40 weitere Läden, in denen die Kinder sich entfalten können, spielerisch gesellschaftliche Prozesse erlernen und Demokratie erleben. „Ich finde es cool zu sehen, was unsere Eltern die ganze Zeit auf Arbeit machen“, verrät die elfjährige Lea, die von den vielen Berufen begeistert ist. Alexander, neun Jahre alt, versteht die Vielzahl als Herausforderung: „Ich will in jedem Job mindestens einmal arbeiten“, so sein erklärtes Ziel.

In ihren Rollen als Apotheker, Bürgermeister oder Postbote gehen die Mädchen und Jungen voll auf. „Ich finde es spannend, wie selbstständig Kinder sein können, wenn man sie lässt. Es gibt politische Umstürze, Finanzkrisen – das ist wie im wahren Leben“, erzählt Morgana, die mit 90 weiteren Betreuern die Kinder begleitet, ohne in das Spielgeschehen einzugreifen. Gleichzeitig bringen die Kinder der Stadt viele Dinge schneller auf den Punkt, als es Erwachsene tun. Statt tagelang Rettungspakete für die insolvente Bank zu schnüren, führen die Kinder neben den üblichen Elbo-Scheinen kurzerhand selbstgemachte Elbo-Münzen ein, die sie in der Töpferei prägen lassen.

Um den Kindern das Verhältnis von Arbeit und Lohn zu vermitteln, spielt Geld in Elberado eine große Rolle. Zu den best-bezahlten Berufen der Stadt gehört die Arbeit in der Holzwerkstatt, in der die Kinder Schilder, Bänke und neue Häuser bauen. Den richtigen Umgang mit Fuchsschwanz, Latthammer und Bohrmaschine erfahren die Kinder von Zimmermann Hartmut. „Die Arbeitssicherheit ist sehr wichtig“, sagt er und behält dabei seine Mitarbeiter stets im Auge. Kinder bedeuten für ihn die Zukunft. Seinen Jahresurlaub reserviert er deshalb seit mittlerweile fast zehn Jahren



Foto: Katharina Remiorz

Von kleinen Schildern bis zu großen Häusern: In der Holzwerkstatt in Elberado lernen die Mädchen und Jungen das Zimmermannshandwerk kennen.

für diverse Kinderstädte, in denen er sich ehrenamtlich als Betreuer engagiert.

Neben den bereits vorgegebenen Läden etablieren sich immer wieder neue Geschäfte im Stadtbild. Direkt neben dem Glaubenshaus hat vor Kurzem Selmas und Jennys Boutique eröffnet. Mit ihren selbstgenähten Kleidern und Accessoires sind die beiden Mädchen so erfolgreich, dass sie sogar Überstunden schieben müssen: „Wir haben so viele Aufträge, dass ich noch zu Hause weiterarbeite“, berichtet Selma stolz und wendet sich wieder den Vorbereitungen ihrer Modenschau zu, auf der sie bald ihre erste Kollektion präsentieren möchte.

Die Stadt wandelt sich so rasant, dass die Stadtinformation nicht schnell genug neue Stadtpläne anfertigen kann: Wo gestern noch der Uhrmacher sein Geschäft hatte, erhält man heute trendigen Schmuck im Second-Hand-Shop und kann morgen nach einem kurzen Sehtest eine maßgeschneiderte Brille beim Opti-

ker bestellen. Insgesamt 2.800 Kinder haben in diesem Jahr die Kinderstadt Elberado besucht und kamen dafür sogar aus Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen angereist.

Um 17 Uhr endet der Arbeitstag. Ab jetzt übernehmen die Eltern wieder, die von dem Erwachsensein auf Zeit restlos begeistert sind. „Ich bin mit meiner Tochter ins Paradies geflogen, habe Reiterferien springen lassen – und dann hat sie die schönste Zeit für zwei Euro am Tag hier in Elberado“, bedankt sich eine Mutter, während eine andere noch auf ihren Nachwuchs wartet. „Mein Kind hat heute den ganzen Tag in der Stadtreinigung gearbeitet. Dabei ist das Kinderzimmer zu Hause ein riesiges Chaos“, erzählt sie völlig überrascht. In Elberado organisieren sich die Kinder eben selbst – ohne dass ein Erwachsener meckert. Und das ist wohl eine der Geheimzutaten, die die Kinderstadt so beliebt macht.

KATHARINA REMIORZ

Standort Stendal

Erstsemester-Spezial



Aller Anfang ist bekanntlich schwer – nicht bei uns! Um Euch den Einstieg an der Hochschule zu erleichtern, haben wir auf dieser Doppelseite die wichtigsten Informationen rund ums Studium, wie Finanzierung, Wohnen, Services und Freizeit auf dem Campus, zusammengetragen.

BAföG

Bundesausbildungsförderungsgesetz
Anträge beim Amt für Ausbildungsförderung im Studentenwerk Magdeburg
www.bafög.de
www.studentenwerk-magdeburg.de

Bibliothek

Bücher, Zeitschriften, audiovisuelle Medien, Online-Katalog (OPAC), E-Books, Datenbanken, Fernleihe (Haus 1)
www.hs-magdeburg.de/bibliothek

Deutschlandstipendium

Einkommensunabhängiges Stipendium in Höhe von 300 Euro pro Monat
www.hs-magdeburg.de/deutschlandstipendium

Infopoint

Zentrale Anlaufstelle auf dem Campus bei Fragen zu laufenden Lehrveranstaltungen, Fundsachen, Räumen u. v. m. (Haus 2, Erdgeschoss)

Familiengerechtigkeit, Chancengleichheit, Diversität

Beratungen rund um das Thema Studieren mit Kind und Familie sowie Studieren mit Handicap
www.hs-magdeburg.de/familie

Familienzimmer (FaZi)

Stundenweise und flexible Betreuung Eurer Kinder während der Studienzzeit (Haus 3, Raum 1.06)
www.hs-magdeburg.de/fazi

Büro für regionale Zusammenarbeit

Praktika, Nebenjobs, Themen für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Stellenangebote (Haus 2, Raum 2.03)
www.hs-magdeburg.de/regionale-zusammenarbeit-sdl

f.e.t.-Bar

Die Bar von Studierenden für Studierende – mit Partys u. v. m. Direkt neben der Mensa!
www.stuve-stendal.de

Campus-Neuigkeiten

Aktuelles rund um die Hochschule Magdeburg-Stendal:
www.hs-magdeburg.de
www.facebook.com/hsmagdeburg
www.instagram.com/hsmagdeburgstendal
www.twitter.com/hs_magdeburg

Hochschulsport

Vielfältiges Sportangebot zum kleinen Preis – Anmeldung erforderlich!
www.hs-magdeburg.de/sport

Immatrikulations- und Prüfungsamt

Anlaufstelle für Fragen zu Immatrikulation, Rückmeldung, Studiengangswechsel, Prüfungsangelegenheiten, Beurlaubung oder Exmatrikulation (Haus 2)
www.hs-magdeburg.de/studentische-angelegenheiten

Career Center

Praktika, Jobs, Beratung zur Bewerbung
www.hs-magdeburg.de/careercenter



International Office

Schnittstelle für alle internationalen Aktivitäten: Auslandspraktika, Partnerhochschulen, Austauschprogramme u. v. m.
www.hs-magdeburg.de/international

KomPass

Richtet sich an Studierende mit Familien- und Sorgaufgaben, Erkrankungen und Handicap.
www.hs-magdeburg.de/studium-mit-beeintraechtigung

Mentorinnen und Mentoren

Das sind Studierende aus höheren Semestern, die Euch in den ersten Monaten mit Rat und Tat zur Seite stehen.
www.hs-magdeburg.de/mentoring

Moodle

Das ist eine E-Learning-Plattform der Hochschule. Dort stehen u. a. Skripte aus Lehrveranstaltungen zum Download zur Verfügung.
www.hs-magdeburg.de/moodle2

Online-Studierendenservice

Notenansicht, Prüfungsanmeldung, Druck von Bescheinigungen, Adressänderung
www.hs-magdeburg.de/oss

Online-Stundenplaner LSF

Stundenpläne, Räume, Einrichtungen und Lehrveranstaltungen
www.hs-magdeburg.de/lst

Studierendenrat

Vertritt als höchstes studentisches Gremium die Interessen der gesamten Studierendenschaft.
www.hs-magdeburg.de/stura

Studium Generale

Kostengünstiges Kursangebot von Assessment-Center-Training bis Zeit- und Organisationsmanagement
www.hs-magdeburg.de/studium-generale

Willkommensgeld

Stendal zum Hauptwohnsitz machen und bis zu 100 Euro erhalten.
www.stendal.de

Wohngeld

Wer kein BAföG bekommt, kann Wohngeld beantragen.
www.stendal.de

Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI)

E-Mail-Account, WLAN einrichten, Computer-Pools (Haus 2, Raum 2.11)
www.hs-magdeburg.de/zki

Zu guter Letzt ...

... alle Informationen für Studierende auf einen Blick:
www.hs-magdeburg.de/studierende

Das Redaktionsteam treffpunkt campus



Illustration: Studio Grau

Neue treffpunkt campus-Reihe: „Nachgefragt“

Von grünen Vögeln und sicheren Passwörtern

Wenn der E-Mail-Account gehackt und im schlimmsten Fall Spam im eigenen Namen verschickt wird, ist das nicht nur nervig, sondern auch unangenehm für den angeblichen Absender. Was bleibt, als das Passwort zu ändern, und wie man sich vor solchen Angriffen schützen kann, verrät Stefanie Oda, Mitarbeiterin im Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI), in der neuen Reihe „Nachgefragt“ – Lehrende und Mitarbeiter geben Tipps für den Alltag.

Wie können Nutzer ihren E-Mail-Account (vor Hackern) schützen?

Geben Sie niemals das Passwort Ihres E-Mail-Accounts bekannt. Auch nicht, wenn Sie dazu von einem vermeintlichen Administrator aufgefordert werden. Niemand außer Ihnen sollte Ihr Passwort kennen. Klicken Sie nicht auf Links in E-Mails und geben dort Ihr Kennwort ein. Wenn Sie sich irgendwo einloggen – zum Beispiel im Webmailer der Hochschule oder bei eBay – rufen Sie die Seite immer direkt über die Adressleiste Ihres Browsers auf, also beispielsweise „www.ebay.de“. Ändern Sie Ihr Passwort in regelmäßigen Abständen und verwenden Sie nicht für mehrere Online-Dienste dasselbe Passwort.

Wie sieht ein sicheres Passwort Ihrer Meinung nach aus?

Ein sicheres Passwort sollte aus mindestens acht Zeichen bestehen. Darunter sollten Klein- und Großbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen wie ein „!“ oder „-“ sein. Am besten baut man sich eine Brücke und nimmt dann die Anfangsbuchstaben des Satzes in Buchstaben und Zahlen. „Ein grüner Vogel sitzt auf dem Dach.“ hieße dann: „1gVsadD_“.

Was sollten Nutzer tun, falls sich Hacker Zugang verschafft haben?

Ändern Sie umgehend Ihr Passwort. Dies geht für das Hochschulpasswort unter [www.zki.hs-magdeburg.de/account/zentraler-](http://www.zki.hs-magdeburg.de/account/zentraler-account)

account. Zusätzlich sollten Sie Ihren Computer mit einem aktuellen Anti-Viren-Programm auf Schadsoftware überprüfen. Auch sollte Ihr Computer immer auf dem aktuellen Stand an Updates sein.

Wie sollten Nutzer reagieren, wenn ihre E-Mail-Adresse zum Versenden von Spam oder für Trickbetrug genutzt wird?

Auch hier gilt, umgehend das Passwort ändern. Versuchen Sie Ihre (Mail-)Kontakte über den Missbrauch Ihrer E-Mail-Adresse zu informieren. In schweren Fällen, bei einem bereits entstandenen finanziellen Schaden, sollte die Polizei eingeschaltet werden.

Die Fragen stellte KATHARINA REMIORZ

Projekt zur Gründer- und Transferförderung gestartet

Scouts suchen Gründergeist

Seit dem Sommersemester 2016 steht den Studierenden, Absolventen und Forschenden an der Hochschule Magdeburg-Stendal ein neuer Service zur Verfügung: Das Projekt Gründer- und Transferförderung (kurz: „gründet“) bündelt alle Existenzgründungs- und Transferinitiativen und ist damit die zentrale Anlaufstelle für Gründungsinteressierte und Forschende der Bildungseinrichtung.

Foto: ZIM



Den Gründergeist an der Hochschule Magdeburg-Stendal einfangen: Das ist die Aufgabe von Christian Kruse, Diana Doerks, Prof. Dr. Christian Meisel, Birgit Sinhuber und Mathias Schulz (v. l.).

Das Programm zur Gründungs- und Transferförderung setzt die Hochschule Magdeburg-Stendal mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und kofinanziert mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF) um. Zwei Gründungs- und Transfer Scouts betreuen und begleiten die Teilnehmer von der Geschäftsidee bis zu deren Umset-

zung. Doch ihre Arbeit setzt bereits früher ein: „Wir möchten die Gründerkultur an der Hochschule intensivieren und für das Thema Selbstständigkeit sensibilisieren“, weiß Technik-Scout Christian Kruse und sein Pendant für die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche, Birgit Sinhuber, ergänzt: „Viele Studierende vor allem in den sozialen Bereichen sind überrascht, welche Möglichkeiten ihnen die Existenzgründung bietet. Durch gezielte Informationen möchten wir sie zu diesem Schritt ermutigen und auf ihrem Weg unterstützen.“ Um die Studierenden frühzeitig mit dem Thema vertraut zu machen, sollen betriebswirtschaftliche Inhalte passgenau in die Lehre integriert werden.

Platz für Ideen bietet zudem der Co-Working-Space im Forschungs- und Entwicklungszentrum (FEZ), eine Ideenwerkstatt, in der sich die Projektteilnehmer intensiv austauschen können.

Bis zum Ende des Wintersemesters 2018/19 sind die beiden Scouts in Magdeburg und Stendal unterwegs, um den Gründergeist der Hochschule einzufangen. Anlässe dazu gibt es viele, weiß Prof. Dr. Christian Meisel, Professor für Ökonomie kleiner und mittelständischer Unternehmen und Existenzgründung sowie Leiter des Projekts: „Das vorhandene Potenzial an Projekt- und Geschäftsideen an der Hochschule zu erkunden, zu bündeln, zu kommunizieren und weiter auszubauen, stellt die zentrale Aufgabe des Teams dar“, so der Dozent. Komplettiert wird das Team von Mathias Schulz, Referent für Forschung, Gründung und Transfer, sowie Diana Doerks, zuständig für die Projektbewirtschaftung und Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen unter: www.hs-magdeburg.de/gruendet.

DIANA DOERKS

Studierende auf den Spuren eines pädagogischen Konzepts in Reggio Emilia

Ein Kind mit 100 Sprachen?

Wie handeln Fachkräfte in Reggio-Kitas? Wie partizipieren Kinder an Projekten? Lässt sich die Reggio-Pädagogik auch hierzulande verwirklichen? Diesen Fragen widmeten sich 30 Studierende und drei Alumni der Studiengänge Angewandte Kindheitswissenschaften, Kindheitspädagogik und Leitung von Kindertageseinrichtungen auf ihrer Reise nach Reggio Emilia, Italien. Begleitet wurden sie dabei von Prof. Dr. Frauke Mingerzahn und Prof. Dr. Claudia Dreke.



Die Einwohner Reggio Emilias aus Kindersicht



Erkenntnisse aus erster Hand: Studierende und Absolventen nutzen in Reggio Emilia die Gelegenheit, Ansätze der hier entwickelten Reggio-Pädagogik zu vertiefen.

In Reggio Emilia entstand ab 1945 die von UNICEF 1991 ausgezeichnete Reggio-Pädagogik. Kinder gelten darin als Künstler und Forscher mit „100 Sprachen“. Deren Ausdruck ermöglichen universitär ausgebildete Pädagoginnen und künstlerisch oder naturwissenschaftlich qualifizierte „Atelieriste“. Zudem ist die linksorientierte Kommune Träger von 33 Kitas und damit eine Ausnahme: Die meisten Kitas in Italien unterstehen der katholischen Kirche. Kinderrechte, Partizipation und Inklusion aller Kinder wurden in Reggio Emilia besonders früh ernst genommen – zentrale Themen auch in der hiesigen Diskussion. Dem Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen Sachsen-Anhalts gilt der Ansatz als wegweisend für professionelle Kita-Arbeit.

Die Erwartungen der gut vorbereiteten Studierenden waren entsprechend hoch. Die Praxis des Ansatzes erschlossen sie sich durch Vorträge und Filme im Centro Internazionale, den Besuch des Kreativzentrums ReMida, eine Ausstellung mit Produkten von Zwei- bis Sechsjährigen zu digitalen Medien und Natur, durch Licht-Schatten-Experimente, Recherchen im Dokumentationszentrum sowie Gespräche mit Fachkräften und Eltern in der Kita „Paolo Freire“. Als beeindruckend erwiesen sich die ästhetisch gestalteten Räume und die hohen fachlichen Standards. So gewährt

die Kommune zum Beispiel Betreuer-Kind-Relationen und Beobachtungs- und Dokumentationszeiten, die qualifizierte Arbeit fördern. Der Stolz der akademisch ausgebildeten Pädagoginnen auf ihr Konzept provozierte Reflexionen der eigenen Arbeit, die sowohl selbstkritisch als auch selbstbewusst ausfielen. Diese Pädagogik anderen Orts zu etablieren, hielten die reggianischen Kolleginnen für unmöglich. Ganz unrecht scheinen sie nicht zu haben, bedenkt man politische und soziokulturelle Entstehungskontexte mit. Das regte an, nach entsprechenden eigenen Einbindungen zu fragen und auch in diesem Zusammenhang weiter über die Verarbeitung des Konzeptes für die hiesige Praxis nachzudenken.

Neben vielen Inspirationen, Aha-Effekten und Denkanstößen gab es gelegentlich auch Skepsis, etwa über die dort bevorzugten altershomogenen Gruppen. Gefehlt haben direkte Einblicke in Interaktionen von Fachkräften und Kindern. Trotz Verständnis für erschwerte Kita-Arbeit durch zu viele Besucher: Einige waren enttäuscht. Erstaunlich ist, dass die Praxis des Ansatzes bisher nicht erforscht ist.

Erwartungen nach interdisziplinärem Austausch erfüllten sich. So haben sich die Studierenden aus den drei Fächern besser

kennengelernt und wechselseitige Vorurteile abgebaut – bis hin zum Wunsch nach gemeinsamen Lehrveranstaltungen. Auch von Einblicken in Studium und Praxis der jeweils anderen konnten viele profitieren.

Am Ende der Reise lernten die Teilnehmerinnen an der Universität im nahen Modena noch das kindheitssoziologische Action-Research-Projekt „Shared Memories and Dialogue“ (www.sharmed.eu) kennen. Es zielt darauf ab, die Akteurschaft von Schulkindern, vor allem jener mit Migrationshintergrund, zu stärken. Grundlage dafür sind private Fotos, über die Kinder erzählen und so ihre Erinnerungen teilen können. Entstehen sollen neue Kommunikationsmuster jenseits derer, die nur von Lehrkräften ausgehen. Der Kontakt führte inzwischen zu einer Kooperation zwischen Forschenden an beiden Hochschulen sowie mit Schulen: In Sachsen-Anhalt werden vier Schulen an dem Projekt teilnehmen – mit Aussicht auf dessen regionale Ausweitung.

Mehr Informationen am 20. Oktober 2016 ab 15.30 Uhr auf dem Campus Stendal.

PROF. DR. CLAUDIA DREKE
CAROLIN HEIMANN
PROF. DR. FRAUKE MINGERZAHN
MADLEN WILL

Erfahrungen aus der Psychosozialen Studierendenberatung

Für Beratung ist es nie zu früh

„Ich habe das Gefühl, nur noch Lernmaschine zu sein. Ich habe keine Zeit mehr für Freunde. Ich schlafe schlecht und kann nicht abschalten.“ So oder ähnlich erleben sich viele Studierende oft schon nach den ersten Semestern. Allerdings versuchen die meisten erst einmal, sich nichts anmerken zu lassen, sich immer wieder anzutreiben. Obwohl sie vielleicht sogar wissen, dass es in Magdeburg schon seit mehr als 15 Jahren eine Psychosoziale Studierendenberatung (PSB) gibt, sind viele Studierende überzeugt, dass ihr Problem vielleicht nicht „schlimm“ genug sei, dass Beratung sowieso nur etwas für „Loser“ sei.

Foto: Pressestelle / freepik



Das Studium ist eine neue – und so manches Mal sehr anstrengende – Lebensphase. Wen Prüfungs- oder Zukunftsängste, Selbstzweifel oder Überforderungsgefühle plagen, findet in der PSB kompetente Beratung und Unterstützung.

Wer sich dann doch, manchmal gedrängt von Familie, Freundeskreis oder Lehrenden, bei der PSB meldet, stellt häufig schon im ersten Beratungsgespräch überrascht fest, wie gut es tut, über die aktuelle Belastungssituation zu reden und im Dialog mit einer ausgebildeten Beraterin Ideen hinsichtlich möglicher Problemzusammenhänge und Problemlösungen zu entwickeln.

Eher selten geht es in den Beratungsgesprächen ausschließlich um studienbezogene Themen: Die meisten Ratsuchenden klagen über generelle Selbstzweifel, die häufig auch zu Unsicherheiten im Kontakt mit anderen führen. Viele leiden unter psychosomatischen Beschwerden wie Kopf- und Rückenschmerzen, Magen-Darm-Problemen oder Schlafstörungen. Andere wiederum berichten über Symptome, die auf ein depressives Geschehen, eine Angststörung oder eine Essstörung hindeuten. Beratung kann natürlich keine Instantlösung anbieten.

In der Regel hilft es aber oft schon weiter, die eigene Problematik besser zu verstehen und neue Bewältigungsstrategien auszuprobieren bzw. Ideen für eine langfristige weiterführende Behandlung zu entwickeln. Die Rückmeldung einer Studentin soll hier stellvertretend für die Erfahrungen vieler anderer zitiert werden: „Nochmals danke für die Begleitung aus meinem persönlichen Albtraum. Es hat sich viel getan und es wird sich viel tun.“

Während der Schwerpunkt der PSB auf der Einzelberatung Studierender und Beschäftigter beider Hochschulen liegt, gibt es auch Gruppenangebote. Um der Gefahr einer sozialen Isolation entgegen zu wirken, findet seit neun Jahren in zweiwöchentlichem Rhythmus eine Gruppe für psychisch stark belastete bzw. kranke Studierende statt. Außerdem gibt es das Projekt „L-O-S! Langfristig optimal studieren!“, das der Prävention von Langzeitstudien und

Psychosoziale Studierendenberatung am Hochschulstandort Magdeburg (PSB)

Otto-von-Guericke-Universität
Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg
Gebäude 18 (Südflügel, 5. Etage)

Dr. Evelin Ackermann

Raum 507
Tel.: (0391) 67 51 582

Dipl.-Reha-Psych. Juliane Haase

Raum 509
Tel.: (0391) 67 51 553

M. Sc. Psych. Ina-Maria Pohl (L-O-S!)

Raum 508
Tel.: (0391) 67 54 877

E-Mail: psb@ovgu.de
Web: www.ovgu.de/psb

Offene Sprechzeiten:
dienstags 13 bis 14 Uhr und
donnerstags 15 bis 17 Uhr

Studienabbrüchen dient. Es wendet sich vor allem an Studierende, die Schwierigkeiten mit Selbstverantwortung und Selbstorganisation haben und durch ihr Vermeidungsverhalten bereits mit dem Studium in Verzug geraten sind. Dieses Angebot wird so gut angenommen, dass aktuell bereits das siebte Coaching-Projekt durchgeführt wird.

Neben Kursen zur Verbesserung des Stressbewältigungsvermögens und des Selbstmanagements gibt es auch in diesem Wintersemester wieder das offene Gruppenangebot, welches ohne Voranmeldung und kostenfrei genutzt werden kann. Unter dem Motto „Achtsam durch den Tag“ lernen Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Dienstag von 9.15 bis 10.15 Uhr, wie sie innere Ruhe und Zufriedenheit erlangen können.

DR. EVELIN ACKERMANN
GESINE TIPMANN

4. Tag für Studium und Lehre am 30. November

Forschendes Lernen und Service Learning

In der Studieneingangsphase und im Verlauf eines Studiums gibt es verschiedene Bedarfe an Lern- und Lehr-Arrangements, an Unterstützung und Beratung. Dafür hat die Hochschule Magdeburg-Stendal eine Vielzahl an Maßnahmen entwickelt: Tutorien und Mentoring, hochschuldidaktische Weiterbildung und E-Learning, Internationalisierung zu Hause und Diversitätsmanagement. Der Tag für Studium und Lehre soll die Vielfalt dieser Maßnahmen zeigen und zur Diskussion stellen, was davon übertragbar ist.

Foto: Matthias Plekacz



Der erste Tag für Studium und Lehre im Jahr 2013 diente der Vorstellung, der zweite im Jahr 2014 der Verbreitung und der dritte im Jahr 2015 unter dem Thema Selbstlernen der Vertiefung dessen, was möglich ist. Am 30. November 2016 werden beim vierten Tag für Studium und Lehre die Themen Forschendes Lernen und Service Learning im Zentrum stehen.

Kolleginnen und Kollegen der ingenieurs- und der sozialwissenschaftlichen Fachbereiche werden gute Vorhaben interdisziplinärer Forschung und Lehre vorstellen. Dazu gehören Vorhaben, die derzeit bereits unter den Überschriften Stadt- und Regionalentwicklung 2020, Wirtschaft 4.0 sowie Gleichberechtigung und Gleichbehandlung diskutiert werden. Studierende und Lehrende aller Fachbereiche zeigen Projekte kompetenzorientierter Studiengangsentwicklung (KomFö-Projekte), an denen sie arbeiten. Außerdem stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) ihre laufenden Angebote vor, die sie für alle Lehrenden und Studierenden der Hochschule zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre vorhalten.

Gerahmt wird der Tag für Studium und Lehre durch den prominenten Fachvortrag zum Thema Forschendes Lernen und Service Learning durch Prof. Dr. Ludwig Huber, emeritierter Professor der Universität Bielefeld. Außerdem werden die besten Absolventinnen und Absolventen der fünf Fachbereiche geehrt und der Lehrpreis der Hochschule Magdeburg-Stendal verliehen.

DR. PETER-GEORG ALBRECHT

campus
geflüster



Foto: Kerstin Seela

MIKE KAHNERT studiert den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre am Standort Stendal. Für den 25-Jährigen ist BWL mehr als nur Wirtschaft.

Was hat Dich motiviert, an der Hochschule zu studieren?

Vor dem Studium habe ich eine Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel abgeschlossen. Da war es nur logisch, ein Wirtschaftsstudium folgen zu lassen. Ein anonymes Studium unter vielen Studenten an der Universität wollte ich nicht. Die Hochschule wurde mir von einem Freund meines Vaters empfohlen und war genau das, was ich suchte.

Was gefällt Dir an Deinem Studium?

BWL ist nicht nur Wirtschaft. Es erfordert auch, sich mit der menschlichen Psyche auseinanderzusetzen. Verstehe deinen Kunden, deine Arbeitnehmer und deine Vorgesetzten. Nicht um jemanden auszunutzen, was gern als Vorurteil von BWLern behauptet wird. Bei uns wird eine Philosophie gelehrt, die uns beibringen soll, so zu handeln, dass sowohl Kunden als auch Arbeitnehmer zufrieden gestellt werden. Das ist etwas, was das Studium sehr positiv für mich gestaltet.

Du arbeitest unter anderem als Tutor für Wirtschaftsmathematik und Statistik. Inwieweit spielen Zahlen für Dich im Privaten eine Rolle?

Ich bin ein analytischer Mensch. Ich denke ständig darüber nach, wie man Prozesse optimieren kann. Ein gutes Beispiel gibt es beim Volleyball, das ich neben dem Studium betreibe. Wenn ich das Team aufstelle, dann versuche ich ein Gleichgewicht zu finden. Manche sind besser als andere, das heißt ich stelle einen schnellen Spieler neben einen langsamen, einen großen neben einen kleinen und betrachte wie das gegnerische Team steht, damit sich bei der Rotation die richtigen Spieler gegenüberstehen. Das ist meine Welt. Ich beobachte, analysiere, optimiere. Und wenn Zahlen da irgendwo auftauchen, dann kann man sagen, dass diese auch eine Rolle spielen.

Wie soll es für Dich nach dem Studium weitergehen?

Der Master soll natürlich folgen und dann arbeiten, Erfahrungen sammeln, vielleicht sogar im Ausland. Ich möchte irgendwann in einer Position sein, in der ich etwas leisten kann, was von Bedeutung ist. Was genau, weiß ich noch nicht. Als Unternehmer laufe ich Gefahr im Sumpf der Wirtschaft unterzugehen und für die Politik bin ich zu ehrlich. Vielleicht eine Professorenlaufbahn und Forschung, um die Jugend nach mir für die Welt zu sensibilisieren, so wie es meine Professoren heute für mich tun.

Die Fragen stellte KATHARINA REMIORZ

Standort Stendal lädt zu Berufsmesse und Altmärkischer Netzwerkkonferenz

Kontakte knüpfen, Orientierung finden und Perspektiven entwickeln

Am 2. November 2016 öffnet der Hochschulstandort Stendal seine Pforten zur 5. Connect You – Regionale Messe der Sozialwirtschaft und Wirtschaft für Studierende, Absolventen und Schüler. Im Rahmen der 3. Altmärkischen Netzwerkkonferenz sind anschließend interessierte Bürger sowie Vertreter von Unternehmen und Organisationen zur gemeinsamen Diskussion über aktuelle Fragen der regionalen Entwicklung eingeladen.

Studierende, aber auch Absolventinnen und Absolventen sowie Schülerinnen und Schüler haben im Rahmen der 5. Berufsmesse Connect You die Möglichkeit, sich über zahlreiche soziale Einrichtungen und Unternehmen der Region zu informieren und über Berufsfelder, Einstiegspositionen, Ausbildungsmöglichkeiten und Praktikumsplätze mit Vertretern der Einrichtungen ins Gespräch zu kommen. Bereits um 8.30 Uhr beginnt das Schulprogramm mit einer Podiumsdiskussion zur Durchlässigkeit von Bildungswegen.

Neben der Rektorin der Hochschule, Prof. Dr. Anne Lequy, beteiligen sich Vertreter von IHK, HWK und Arbeitsagentur. Ver-

schiedene Mitmachangebote zur Berufs- und Studienorientierung runden das Programm ab.

Von 10 bis 13 Uhr präsentieren sich Unternehmen und Institutionen aus der Altmark und stehen Studierenden und Fachkräften Rede und Antwort zu ihrer Arbeit und ihren Angeboten. Vertreten sind unter anderem Bunte Feuer GmbH, Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland, Der Paritätische, Investitionsbank Sachsen-Anhalt, JS Lasertechnik GmbH, Miß-Mut e.V. und die Norma Lebensmittelfilialbetrieb Stiftung & Co. KG. Im Rahmen der Connect You wird zudem der erstmalig ausgelobte „Studierendenpreis des Landkreises Stendal 2016“ für Koopera-

tionen zwischen der Hochschule und den regionalen Wirtschafts- und Sozialpartnern im Landkreis vergeben.

Im Anschluss an die Connect You bietet die 3. Altmärkische Netzwerkkonferenz ab 13.30 Uhr Raum, um über aktuelle Fragestellungen der Altmark ins Gespräch zu kommen. Verschiedene Workshops – bspw. zu Kitas im ländlichen Raum oder der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Hochschule – bilden den Rahmen hierfür.

Weitere Informationen unter:
www.hs-magdeburg.de/connectyou.

CLAUDIA HEINRICHS

Anzeige

Wohnen. Leben. Wohlfühlen.



Jetzt informieren! Wir beraten Sie gern. Telefon 03931- 634 500
Stendaler Wohnungsbaugesellschaft mbH · www.swg-stendal.de



Projektpräsentationen, Forschungspreise, Nachwuchsförderung

Tag der Forschung am 16. November 2016

Rund drei Millionen Euro Drittmittel durch Forschungsleistungen und mindestens zwei Patente – jährlich – zeigen: Die Hochschule Magdeburg-Stendal ist ein starker Partner in Sachen Forschung. Die Bandbreite der Aktivitäten und Kooperationen reicht dabei von früher Bildung über innovative Fertigungsverfahren und Wasserbau bis hin zur Psychodiagnostik. Am 16. November gibt die Hochschule beim Tag der Forschung Einblick in aktuelle Projekte.



Fotos: Bastian Ehl



Innovative Werkstoffe, hydraulische und morphologische Prozesse in Fließgewässern oder testdiagnostische Verfahren sind nur einige der Forschungsthemen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Zum Tag der Forschung werden aktuelle Projekte und Kooperationen vorgestellt.

Zu einem Tag ganz im Zeichen von angewandter Forschung lädt die Hochschule Magdeburg-Stendal am 16. November nach Magdeburg ein. Ab 13 Uhr werden in Kurzvorträgen, Poster- und Exponatepräsentationen aktuelle Projekte und Kooperationen u. a. in den Bereichen Gesundheitsmanagement, Interaction Design, Wasserwirtschaft, Soziale Arbeit, Klimaschutz und Politikpsychologie vorgestellt.

Besonderer Höhepunkt des Forschungstages ist die Verleihung des Forschungspreises der Hochschule. Mit diesem werden

seit 2001 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet, die sich durch herausragende Leistungen in Forschung und Entwicklung verdient gemacht haben. Zum ersten Mal vergibt die Hochschule in diesem Jahr zudem einen Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Hiermit sollen innovative Projekte von Studierenden bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewürdigt werden.

Zum Abschluss des Tages der Forschung rücken einmal mehr die Studierenden und

die Partner der Hochschule in den Mittelpunkt: bei der feierlichen Übergabe der Deutschlandstipendien für das Studienjahr 2016/17. Das Deutschlandstipendium fördert begabte und besonders engagierte Studierende mit einer finanziellen Unterstützung von monatlich 300 Euro, die zur Hälfte vom Bund und von privaten Stiftern bzw. Unternehmen getragen wird.

Weitere Informationen und Programm unter: www.hs-magdeburg.de/forschungstag

CLAUDIA HEINRICHS

Neues Kuratorium gewählt: Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien unterstützen die Hochschule

Foto: Matthias Plekacz



Magdeburg. Anfang September traf sich das neue Kuratorium der Hochschule Magdeburg-Stendal zu seiner konstituierenden Sitzung. Mitglieder sind (v. l.): Elke Lüdecke, Prof. Dr. Thomas B. Hodel, Prof. Dr. Anke Hanft, Prof. Dr. h. c. mult. Clemens Klockner sowie Sandra Wartmann. Die Amtszeit dauert fünf Jahre. Vorsitzender ist weiterhin Professor Klockner. Ebenso wie Elke Lüdecke war Klockner bereits Mitglied im ersten und im zweiten Kuratorium der Hochschule. Für Anke Hanft ist es die zweite Amtszeit. Neu sind Sandra Wartmann, seit 2005 Vorstand der Magdeburger Wohnungsbaugenossenschaft von 1893 eG, und Prof. Dr. Thomas B. Hodel, Direktor des Departements für Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit an der Berner Fachhochschule. Erstmals begleitet mit dem Schweizer Hodel ein Experte aus dem Ausland im Kuratorium die Arbeit der Hochschule Magdeburg-Stendal.

PM

16 Magdeburger Persönlichkeiten im Interview für Studierendenprojekt INTER.VISTA

Magdeburg. Interessante Leute aus der Region erzählen über sich und ihre Verbindung zur Elbestadt. Diesem Anliegen widmet sich das Interview-Magazin INTER.VISTA, ein seit dem Wintersemester 2015/16 bestehendes Publikationsprojekt der Journalismus-Studierenden am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien. Die zweite Ausgabe des Interview-Magazins wird im Herbst 2016 erscheinen. In insgesamt 16 Interviews berichten unter anderem Oberbürgermeister Lutz Trümper, GETEC-Konzernlenker Karl Gerhold und Radsportlegende Täve Schur über ihr Leben und Wirken in der Landeshauptstadt. Einen Vorgeschmack auf die neue Ausgabe bietet das Redaktionsteam mit einer Snippet-Version, die online gelesen werden kann: bit.ly/intervista2snippet.

PM

Ferndurst & Wissensweh: Studierende berichten über ihre Auslandserfahrungen

Magdeburg. Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, können im Rahmen der Info-Abende Ferndurst & Wissensweh im Wintersemester von Erfahrungen anderer Studierender profitieren und sich inspirieren lassen. Am 25. Oktober und 8. Dezember 2016 berichten Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität über ihre Auslandsabenteuer. Außerdem beantwortet das International Office Fragen zu Studienaufenthalten, Praktikumsplätzen, Wohnungssuche und Finanzierungsmöglichkeiten. Am 25. Oktober wird zudem die Organisation GO-Stralia! zu Gast sein und Förderungen von Aufenthalten in Australien und Neuseeland vorstellen. Über Fördermöglichkeiten im asiatischen Raum informiert die Organisation Asia Exchange am 8. Dezember. Die Info-Abende finden jeweils ab 17 Uhr im Hörsaalgebäude, Seminarraum 7, statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Studierende, die selbst bei einem der Auslandsinfo-abende vortragen möchten, können sich beim Projektteam per E-Mail melden: ferndurst@hs-magdeburg.de.

KR

Studierende aller Fachrichtungen als Paten für internationale Studierende gesucht



Foto: Sandra Goltz

Magdeburg/Stendal. Um internationalen Studierenden die Orientierung an der Hochschule und das Kennenlernen der neuen Kultur zu erleichtern, erhalten sie im Rahmen des Buddyprogramms des International Office Unterstützung von studentischen Patinnen und Paten. Die „Buddies“ betreuen die internationalen Studierenden im (Studien-)Alltag und helfen bei Sprachschwierigkeiten. Neben der eigenen Horizont- und Spracherweiterung dient das Programm vor allem dazu, wertvolle Kontakte im Ausland zu knüpfen und sich interkulturell auszutauschen. Die Teilnahme am Buddyprogramm ist ehrenamtlich und kann in Form einer zweisprachigen Bestätigung bescheinigt werden. Studierende, die sich im Wintersemester 2016/17 als Patin oder Pate engagieren wollen, können sich noch bis zum 17. Oktober anmelden per E-Mail an: buddyprogramm@hs-magdeburg.de.

SANDRA GOLTZ

Von der Theorie in die Praxis: Bauingenieurwesen-Studierende auf der Großbaustelle der DB

Magdeburg. Im Rahmen der Lehrveranstaltung Bahnbau am Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit erhielten die angehenden Bauingenieure im Juli auf Einladung der DB Netz AG einen Einblick in die Großbaustelle am Magdeburger Hauptbahnhof. „Eine Exkursion ist fester Bestandteil der Lehrveranstaltung Bahnbau und soll das im Semester erworbene theoretische Wissen anschaulich gestalten“, so Christoph Dangler, Projektingenieur bei der Deutschen Bahn und Lehrbeauftragter für Bahnbau an der Hochschule. In einem Einführungsvortrag erfuhren die Studierenden Wissenswertes zur Großbaustelle und der Arbeit als (Jung-)Ingenieur bei der Deutschen Bahn. Ausgerüstet mit Warnwesten und Helmen ging es mit Projektingenieur Ulrich Kittler in den Hauptbahnhofsbereich. Dort konnten sich die Studierenden einen Eindruck über das aktuelle Baugeschehen machen. Die nächste Lehrveranstaltung Bahnbau ist für das Sommersemester 2017 geplant.

PM

Sportlich I: Teams der Hochschule Magdeburg-Stendal bei 8. Magdeburger Firmenstaffel vorn dabei



Magdeburg. Ganz im Zeichen von Sport und Gesundheit war auch die Hochschule Magdeburg-Stendal bei der 8. Magdeburger Firmenstaffel am 23. Juni aktiv. Über 20 Teams bestehend aus Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Studierenden beider Standorte gingen für die Hochschule an den Start. Als schnellstes Hochschulteam kamen die „Hochschulfinisher“ nach 01:01:39 h ins Ziel und belegten damit den 13. Platz in der Herren-Wertung. Im Mixed-Team schafften es die „Bauverzögerer“ nach 01:13:45 h auf den 51. Platz. Mit einer Gesamtzeit von 01:15:02 h folgten die „Running Gefös 1“, die in der Kategorie der Damen den 5. Platz erlaufen konnten. Insgesamt nahmen an der Firmenstaffel mehr als 5.000 Läuferinnen und Läufer teil.

KR

Wasserwirtschaft-Studierende vertiefen Wissen bei Fachexkursion

Magdeburg. Einen Einblick in verschiedene wasserwirtschaftliche Gebiete erhielten 40 Wasserwirtschaft-Studierende im Juni während einer dreitägigen Fachexkursion in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Über die größte wasserbauliche Versuchshalle Deutschlands des Leichtweiß-Instituts der TU Braunschweig, die Hennetalsperre im Sauerland und das Wasserwerk

Essen-Überruhr ging es für die Studierenden unter anderem zur Kläranlage Oelbachtal. Hier lernten die Studierenden die Dimensionen, Gestaltung und den Betrieb einer Kläranlage für mehr als 450.000 Einwohnergleichwerte kennen. Ziel der Exkursion war, das in den Fachgebieten Wasserbau, Wasserversorgung und Abwassertechnik theoretisch vermittelte Wissen anhand von praktischen Beispielen zu vertiefen. An der Exkursion nahmen auch Prof. Fatima Hernandez und zwei Studierende der Partneruniversität Holguin in Kuba teil.

KR

Sportlich II: „Drachentöter“ vertreten Hochschule erfolgreich bei den 17. Uni-Open Drachenboot



Magdeburg. Bereits zum 17. Mal hatte das Sportzentrum der Otto-von-Guericke-Universität im Juni zur Drachenbootregatta – Wettkampf um den Pokal des Rektors auf dem Salbker See geladen. Mit dabei auch ein Team der Hochschule Magdeburg-Stendal. Die „Drachentöter“ paddelten im sportlichen Wettstreit der 15 Mannschaften zu einem beachtlichen 7. Platz.

CH

Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign verabschiedet Absolventen



Magdeburg. Am 2. Juli 2016 wurden die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften und Industriedesign feierlich im Magdeburger Audimax verabschiedet. Neben den Alumni nahmen zahlreiche Eltern, Freunde und Lebenspartner sowie das Kollegium des Fachbereichs teil. Die Absolventinnen und Absolventen nahmen die Urkunden und Glückwünsche des Dekans Prof. Dr.-Ing. Jürgen Häberle zum erfolgreichen Abschluss ihres Studiums entgegen. Zu den Festrednern gehörten zudem Dr. Günter Ihlow, Geschäftsführer der tti Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH, und Prof. Dr. Dieter Beyer, Hochschulbeauftragter bei der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt.

KR



JOSEFIN HAHN

Das Projektbüro der German-Jordanian University (GJU) an der Hochschule Magdeburg-Stendal hat eine neue Leiterin: Josefin Hahn koordiniert seit Mitte Mai 2016 von Magdeburg aus das GJU-Projekt in Amman, Jordanien. Die Hamburgerin hat auf Diplom Frankreichstudien mit den Bausteinfächern Wirtschaftswissenschaften, Theater und Filmwissenschaften an der Freien Universität Berlin studiert sowie ein Zertifikat in Deutsch als Fremdsprache abgeschlossen und einiges an Auslandserfahrung vorzuweisen: Sie arbeitete u. a. als Sprachassistentin und Deutschdozentin an der Université de Montréal in Kanada und als Lektorin und Koordinatorin des Jungingenieurprogramms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der Universidad de Talca in Chile. Ihre Aufgaben im GJU-Projekt umfassen beispielsweise die Planung und Steuerung des Gesamtprojekts, die Kommunikation zwischen Magdeburg und Amman sowie mit dem DAAD und den zahlreichen bundesweiten Partnerhochschulen, zudem die Mittelbeantragung und -verwaltung. Beeindruckt hat Josefin Hahn der grüne Campus, das ausgelassene CAMPUSFESTival und die netten Kolleginnen und Kollegen. In ihrer Freizeit entspannt sie gern beim Yoga und Tango tanzen oder genießt eine Vorstellung im Theater.

NW



FLORIAN PÖHLEIN

Diplom-Hydrologe Florian Pöhlein verstärkt seit April 2016 als Laboringenieur den Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit der Hochschule Magdeburg-Stendal. Auf dem Hochschulcampus ist der 34-Jährige allerdings nur selten anzutreffen: Siptenfelde im Harz ist sein Arbeitsort. Hier zählen die Betreuung des Außenlabors Schäfertal und des hydrologisch-meteorologischen Messgartens sowie das Erheben und Auswerten von hydrologischen und meteorologischen Messdaten zu seinen Aufgaben. Darüber hinaus wirkt Pöhlein an Lehrveranstaltungen mit und leitet studentische Praktika vor Ort an. Die Stelle an der Hochschule ermögliche ihm, sein großes Interesse an hydrologischem und meteorologischen Monitoring weiterzuverfolgen wie auch an Forschungsprojekten mitzuarbeiten, so der gebürtige Franke. Die einzigartige Naturlandschaft im Harz und die ausgewogene Verteilung von Büro- und Freilandarbeit sei ein weiteres Plus. Pöhlein hat an der TU Dresden studiert, währenddessen unter anderem an der Universität Helsinki geforscht, und war anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Magdeburg tätig. Seine Freizeit verbringt er ebenfalls gern in der Natur, beim Angeln oder Wandern.

CH

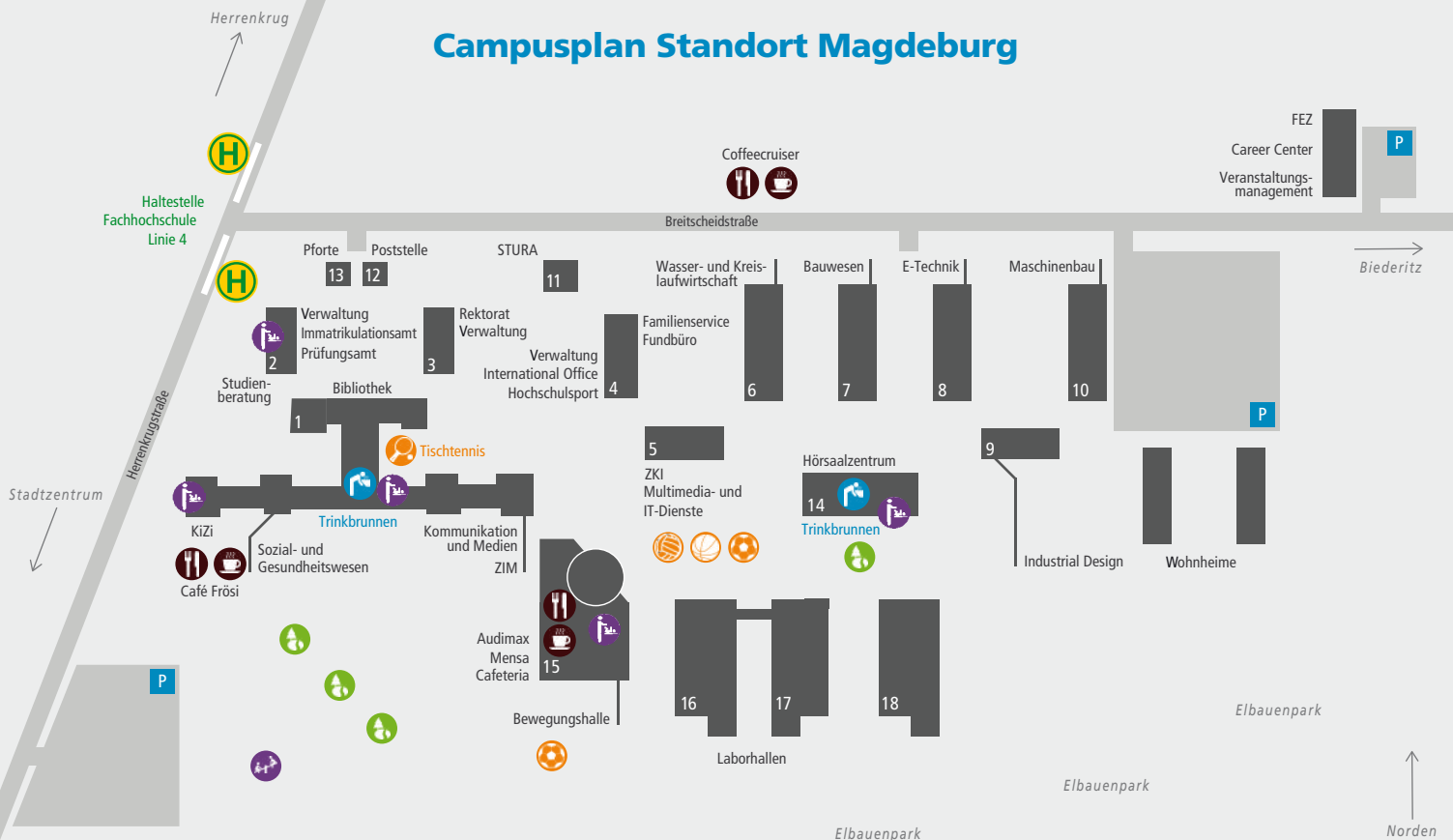


MATTHIAS ZIELER

Das Rektorat der Hochschule Magdeburg-Stendal wird seit Juli 2016 von Matthias Zieler verstärkt. Als Referent unterstützt er den Kanzler bei der strategischen Weiterentwicklung der Hochschulverwaltung. Die Erarbeitung eines Personalentwicklungskonzeptes, die Begleitung von Verwaltungs- und IT-Projekten und die Zusammenarbeit mit der Otto-von-Guericke-Universität werden einige von Zielers Aufgabengebieten sein. Der Diplomkaufmann war zuvor bereits langjährig im Bereich Strategie und Projektmanagement aktiv: als Qualitätsmanagementbeauftragter und betriebswirtschaftlicher Berater bei der Handwerkskammer Magdeburg sowie als Assistent der Geschäftsführung eines regionalen Verlags. An der Hochschule Magdeburg-Stendal möchte der gebürtige Magdeburger nun neue Erfahrungen sammeln und den angestoßenen Entwicklungsprozess der Hochschule erfolgreich mit vorantreiben. Das angenehme, grüne Arbeitsumfeld und die offenen, hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen hätten ihm das Einleben auf dem Campus dabei sehr einfach gestaltet, so der 38-Jährige. Seine Freizeit verbringt Zieler am liebsten mit der Familie – und als Aktiver oder Zuschauer bei Fußball, Radfahren und Co.

CH

Campusplan Standort Magdeburg



Sprachen lernen, Pluspunkte für den Lebenslauf gewinnen, Freundschaften auf der ganzen Welt knüpfen ...

Wir helfen Dir weiter bei allen Fragen rund um Auslandsstudium und Praktikum in der ganzen Welt – von der Auswahl der Gasthochschule bis hin zur Finanzierung.



- 06.10.2016** Semestereinstiegs-Party in Stendal
- 12.10.2016** Erstsesterparty in Magdeburg „Schön, dass Du da bist Part I“
- 02.11.2016** Connect You und Altmärkische Netzwerkkonferenz in Stendal
- 16.11.2016** Tag der Forschung in Magdeburg
- 28.11.2016** Erstsesterparty in Magdeburg „Schön, dass Du da bist Part II“
- 30.11.2016** Tag für Studium und Lehre in Magdeburg



International Office

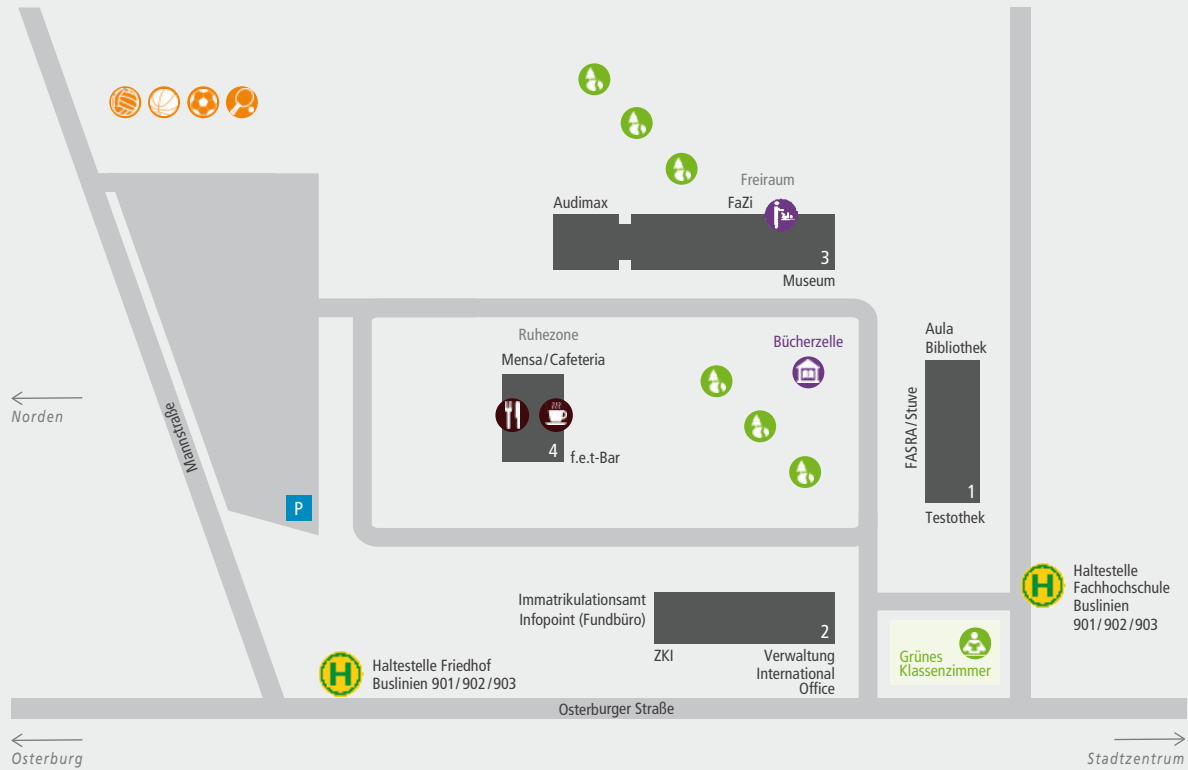
Standort Magdeburg: Haus 4
Standort Stendal: Haus 2

www.hs-magdeburg/international
E-Mail: international@hs-magdeburg.de
Facebook-Gruppe: Hochschule Magdeburg-Stendal International



Aktueller Überblick über Veranstaltungen an der Hochschule Magdeburg-Stendal:
www.hs-magdeburg.de/hochschule/aktuelles/veranstaltungen

Campusplan Standort Stendal



Gern hier.



Nuevo aquí.

